

Das Geld der Welt.

Eine aktuelle Studie
von Josef M. Juzinet (München).
(Auszug verboten.)

(Schluß)

Wollen wir der Frage: Wieviel Geld gibt es in der Welt? auf den Grund gehen, so müssen wir drei Abstufungen ins Auge fassen.

1. Das Geld in Münzen.
2. Der Geldumlauf in Papier.
3. Das Geld in Barren.

Soweit das Geld in Münzen in Betracht kommt, dient die natürlich nur an die Münzen aus Edelmetall, also an Gold und Silber. Vor Jahren kam mit einem eine Abhandlung in die Hände, die eine genaue Statistik über das existierende Gold- und Silbergeld enthielt. Ich möchte mir damals aus dieser Statistik, doch seit der Entdeckung Amerikas bis zum Jahre 1870 für ungefähr 80 Milliarden Mark Gold gewusst werden. Wir können bis heute diese Zahl auf 100 Milliarden Mark abrunden. Amerika hatte vor seiner Entdeckung einen Goldvorrat von 1500 Millionen Mark. Beifüßen wir also die Goldgewinnung der Welt am insgesamt 100 Milliarden Mark, so haben wir allein 50 Milliarden Mark Gold im Gold, denn die anderen 50 Milliarden der Goldgewinnung sind für industrielle und sonstige Zwecke verwendet worden. Am Silber liegen bisher die Erde etwa 80 Milliarden Mark, davon ist kaum mehr als ein Fünftel für andere als Geldzwecke verbraucht worden.

Nunmehr das Geldumlauf in Papier. Da fiel es mir zum Beispiel auf, daß mir bei meiner letzten Anwesenheit in Russland (1902) fast überall Papiergegnete. Ich erfuhr auf Nachfragen, daß Russland von allen Ländern der Welt doch einen Vorsprung hat, nämlich dass es einen Kredit hat, nämlich dass es das meiste Papiergegeld in Umlauf setzt. Das Gegentheil zu Russland ist unzweiflich Norwegen, denn dessen Papiergegeld ist kaum der Kred wert. Deutschland verdankt es da mit seinem Staate, denn es räumt hinsichtlich seines Papiergegeldeis höchst in der Mitte, ja etwa an fünftel oder sechstel Stelle. Zählt ich das gesamte Papiergegeld der Welt zusammen, so erhalten ich also die Endsumme etwa 30 Milliarden Mark.

Als dritte Geldform ist noch der Barren zu nennen. Dieses Geld wird den wenigsten bekannt und keinem Deutschen geläufig sein. Streng genommen ist es, so auch kein Geld im eigentlichen Sinne des Wortes, kann aber hier, wo das Geld der Welt beachtet werden soll, nicht ausgeschaltet werden, weil es doch als Geld in Amerika gejährt wird. Die Barren sind große Goldklumpen, die in Amerika bei den größten Banken nur hinterlegt werden, um in diebstahlsicheren Schränken Aufbewahrung zu finden. Bisher sind diese Barren nur von einem Großkant zu anderen bei Wechseln des Weltmarktes gewandert, zur Ausgabe als Geld sind sie noch niemals gelangt. Diese Barren werden einen Gesamtwert von 15 Milliarden Mark repräsentieren.

Der Vollständigkeit halber will ich hier auch einige Zahlen über das Kupfer- und Nickel-

geld einholen. Ich habe über die Bemerkung vorauß, daß, soweit ich unterrichtet bin, eine Statistik dieser Geldsorten nicht oder noch nicht besteht. Schätzungsweise wird das Kupfer- und Nickelgeld auf rund 15 Milliarden Mark bewertet.

Addieren wir also die bisher erhaltenen Zahlen, so erhalten wir auf die Frage: Wieviel Geld gibt es überhaupt in der Welt? die Antwort:

Gold- und Silbergeld 50 Milliarden Mark;

Papier- und Banknotengeld 25 Milliarden Mark;

Goldbarren 15 Milliarden Mark;

Kupfer- und Nickelgeld 15 Milliarden Mark, also

Summa Summarum 105 Milliarden Mark.

Soeben war es, daß die erste Schätzung des Geldes der Welt im Jahre 1886 aufstellte. Soeben gab eine Zusammenstellung der Gold- und Silbermünzen der Kulturländer, einschließlich der älteren Scheidemünzen und kam zu folgendem Resultat, ausgedrückt in Millionen Mark:

Großbritannien Gold 2220 Mill., Silber 432 Mill.

Brit. Kolonien ohne Indien 680 " 66 "

Holland 80 " 269 "

Der lateinische Römische Bund 4195 " 3200 "

Deutschland 160 " 370 "

Deutschland 1744 " 822 "

Standesmäßige Länder 115 " 42 "

Russland 770 " 290 "

Bereinigte Staaten 2464 " 1292 "

Die bisher nicht genannten Staaten und Völker 936 " 1000 "

Die Zusammenzählung ergibt für 13364 " 7843 "

Es ist wohl nur recht und billig, wenn ich dem deutschen Gl. die noch eine kleine Sonderberichtigung widme, ehe ich zum dritten Hauptpunkte, den herrenlosen Millionen, übergehe.

Da ist nun ziemlich genau ausgerechnet worden, daß das deutsche Gold bis 1870/71, also bis zum Deutsch-Französischen Kriege, rund 2 Milliarden Mark betrug. Am Kriegsende übrig geblieben Deutschland von Frankreich beläuft 4 Milliarden Mark. Von 1870 bis heute sind, wie Statistiken meinen, insgesamt für 6 Milliarden deutsches Gold geprägt worden. Nickel und Kupfer veranschlagt man auf 1 Milliarde und die Ausgabe des Balles aus dem Verleih getrieben, bald wieder in Gruben aufgenommen Taler gerechnet man auf 1 Milliarde. Zur Auslände wird sich deutsches Gold in einer Gesamtkasse von 50 bis 70 Millionen Mark befinden. So tangiert also Deutschland in bezug auf den Nationalbestand an jüngerer Stelle. An der Spur markiert, wie ich bereits hervorgehoben habe, Frankreich. Im Südwesten folgen: Belgien, Amerika, die Niederlande, Großbritannien, Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Russland. Die Nachkunft bildet die Turtel, am Schlusse humpelt das arme China. Dieses goldarme Land mag sich mit seinem Jägerclown trösten,

der in der Manege vor dem laufenden Publikum mit der vergnüglichsten und zwielichten Miene der Welt seine Laichen umzieht und, da sie sich leer zeigen, lächelnd wie ein Weltphilosoph ausruft: Das Geld wird überhaupt abgeholt werden, weil die meisten Menschen schon keine mehr haben . . .

Und doch gibt es in der Welt bei aller Geldknappheit so viele herrenlose Millionen. Hatte die Armut der Menschheit nur jenes Geld, das alljährlich in Nichts zerrißt, so läuft im Weltall in unüberbringliche Strome, es wäre ihr geholfen. Jährlich gehen in der ganzen Welt etwa 25 Millionen Mark verloren. Wie vollgütig sich dieser Verlust? Durch das Wandern von Tasche zu Tasche, von Rose zu Rose wird jedes Geldstück zu jedem neuen Besitzerwechsel abgenutzt, gleichsam von Hand zu Hand zerrißt. Untersuchungen und Berechnungen sind, wie ich einmal irgendwo las, zu dem Ergebnis gekommen, daß die Goldmünzen jährlich um zwei Fünftel und die Silberstücke um eins vom Tausend verlieren. Man erscheide nicht, wenn ich mittleide, daß seit der Entdeckung Amerikas bis heute noch den Angaben hervorragender Volkswirtschafter etwa 30 Milliarden Mark einfach vom Erdboden beim täglichen Ausgeben und Beziehen und Einführen verschwunden sind, d. h. verschwunden dadurch, daß immer und immer bei jedem neuen Beziehen des Geldes winzige Partikelchen zerrißt, die sich in Nichts auflösen. Denkt man über diesen Punkt länger nach, so schaut man fragend den Kopf und kann doch nicht darüber hinaus, daß es unmöglich wäre, daß durch das Wandern von Hand zu Hand jährlich ein Drittel Geldmünzen von 25 Millionen Mark verloren geht, unüberbringlich dahin ist. Wahrhaftig: das sind herrenlose Millionen, denen ein Räuberwurm aber unzählig ist.

Noch eine zweite Gruppe herrenloser Millionen gibt es, das sind jene Riesenmünzen, deren rechtmäßige Erden sich entweder nicht melden oder unauffindbar bleiben. Hören wir nicht auch ganz vor kurzem, daß sich im Rheinlande eine Geellschaft gegründet hat, die nachweisen will, daß sich England ein hundertfaches Millionenerbe zu Unrecht angemessen hat, daß die rechtmäßigen Erden leben und im Rheinlande anfallen sind? So geht von Zeit zu Zeit die Meldung durch die Presse, daß Millionen auf ihre Erden warten. Wieder kann ich mit zufälligem Material aufwarten. Wer in der Literatur des Geldwesens, angefangen vom Goldschmidtschen "Handelsrecht" (Band I, Seite 1660 und die folgenden), das bereits im Jahre 1884 in Erlangen erschienen ist, die Tafeln über Knies und Sevens, über Martells, Lehr und Wirth, über Gürtner und Kral und Rose befreit weiß, wer die Werte über das Stellen der Warenpreise in den letzten 20 Jahren wenigstens flüchtig gesehen hat, wird auch aus aufmerksam täglich die bedeutendsten Ereignisse der Tagespresse lese, denn wird es nicht freudig sein, wie unendlich viele herrenlose Millionen seit Jahrzehnten in die einzelnen Staatskassen wanderten. Die rechtmäßigen Erden darüber vielleicht und hatten kaum jemal, um des Lebens Ruhm vor ihrer Schwelle fern zu halten. Das Dollarland Amerika ist ein Musterbeispiel dafür, daß fort und fort herrenlose Millionen vergeht werden . . .

Ihre Erben harren. Das hängt mit der ganzen Entwicklungsgeschichte dieses jeltzamen Landes und seines noch jeltzameren Volkes zusammen. Als jenseits der großen Auswanderungswelle nach Amerika in deutschen Säulen fast epidemisch austraut, da wanderte so mancher mit dem leichtesten Reise seiner Spargroßeltern hinüber nach dem „gelobten Lande des Dollars“, um „überm großen Teich“ sich eine neue Heimat und eine neue Existenz zu gründen. Gar vielen gelang es, aus kleinen Anfängen heraus sich Ansehen, Macht und Reichtum zu erwerben. Aber der Heimat in deutscher Flur, jener, die man vielleicht gelassen, bei Nacht und Nebel verlassen hatte, gedachte der Glückliche nicht mehr . . . Dann kam eines Tages unerwartet der Seemann und — Millionen redlich erworbene Geldes waren plötzlich ohne Herrn, die üblichen Aufrufe fanden nicht in die deutsche Heimat des Verstorbenen . . . Und die Millionen wanderten in fremde Taschen. Es ist ausgerechnet worden, daß allein in den letzten 60 Jahren in Amerika an die 80 Millionen Mark vergeben auf Erden gewartet haben. Auf der ganzen Welt kann man schätzungsweise diese herrenlosen Millionen, denen der Erbe fehlt, auf rund 200 Millionen Mark beziffern. Wo kommen diese Millionen hin? Sie gehen weitestens nicht verloren, denn letzten Endes ist dann doch immer jemand als lastender Erbe da; natürlich der Staat. Wunderbar aber wirkt es, wenn plötzlich ein armeloser Schlauch erfüllt, daß jener eine Millionenreiche hat, der ebensoviel verloren, daß er aus ist mit Not und Elend, daß das Glück Sonne mit aller Wärme und allem Feuer auch seinen Lebenspfad fortan beschreiten soll und wird.

So bleibt dann als Quintessenz bei allem Beobachten des Geldes der Welt die eine Bitte an das Schicksal übrig: Läßt auch mich aus dem Hülfhorn deiner Gaben dann und wann einen kleinen Platz gegen versprühen. Wenn auch die in dieser Stütze angeführten Zahlen nicht auf den Kopf stimmen, das ist auch unmöglich, so haben wir doch aus den mit Sicherheit irgendmöglichem Gewinnlichkeit widergegebenen Zahlen ersehen, daß das Geld der Welt wohl ein interessantes Kapitel ist, daß es aber ebenfalls wie alles Besitzende beweist, daß nichts Vollkommenes hier unter der Sonne existiert. Wenn nur im reichsten Lande der Welt, in Frankreich, pro Kopf nur 100 Mark Nationalvermögen kommen, wenn im Gegenjahr hierzu das ärme Volk immer noch pro Mann 9 Mark zu Buch rechnen kann, dann ist auf einer Seite kein par so glänzender Reichtum, auf der anderen aber kein Bettelarmut. So würde selbst bei allgemeiner Teilung des Vermögens der Arme nicht reich und der Reiche nicht blutarm werden. Und würden wir heute alles Geld auf der Welt auf Heller und Pfennig an jeden Erdenpilzer ganz gleich verteilen, am nächsten Tage schon wäre die alte Ungleichheit da, denn dem einen würde das Glück den Beitraag verdoppeln, dem anderen das Unglück alles nehmen. So bleibt auch der Gedanke des gemeinsamen Teils des Geldes der Welt nur eine schöne Phantasie und der ist recht, der sein Wissen und Streben so einrichtet, daß er Schäfe für die Allgemeinheit jagmt. Denn die wahren ewig, die können weder vom Rose noch von Motten vergeht werden . . .

Innere Stadt.

Aus Geschäftsrücksicht verkauft mein in bester Verkehrslage der inneren Stadt belegenes

Eckgrundstück, zum Umbau oder Abruch geeignet, auch für Hotelbetrieb passend, bei 6% Verzinsung unter äußerst günstigen Bedingungen. Off. u. J. 1534 an die Expedition dieses Blattes. mero

5 Minuten vom Zentrum will ich mein in bester Lage belegenes

Eckgrundstück, vollvermietet, verlaufen, bin auch bereit, neben entsprechender Verzahlung kleiner Objekt mit zu Zahlung zu nehmen. Öfferten unter F. 1624 an die Expedition dieses Blattes. mero

vollvermietet, verlaufen, bin auch bereit, neben entsprechender Verzahlung kleiner Objekt mit zu Zahlung zu nehmen. Öfferten unter F. 1624 an die Expedition dieses Blattes. mero

An der Promenade gelegenes, vollvermietetes hochherrschliches

Grundstück

verkaufe ich. Bin auch bereit, ein oder zwei kleinere Grundstücke, möglichst im Osten, neben mir dagegen anzunehmen, wenn das zugezahlt wird. Öfferten unter F. 1618 an die Expedition d. Bl. mero

anderer Unternehmungen halber verlaufen ich meine im

Funkenburgviertel belegenen

Hausgrundstücke

mit ganzen Etagen bei 6%iger Verzinsung und bitte Ihnen entfloßne Interessenten, sich mit mir die Reihehalt in Verbindung zu setzen. Öfferten unter F. 1576 an die Expedition dieses Blattes. mero

Schöne Lage des Konzertsaales, ohne Risiko, bin ich willens mein vor einigen Jahren neuerbauten

Grundstück

mit hochherrschlichen Wohnungen zu verlaufen; bin auch bereit, Gegenobjekte neben entsprechender Verzahlung mit anzunehmen. Öff. unter F. 1588 an die Expedition dieses Blattes. mero

Zentrum.

Grundstück zum Abrücken mit voller Schankkonzession in bester Verkehrslage der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Centralbahnhofes. Öfferten unter F. 1615 an die Expedition dieses Blattes. mero

Promenadenring.

Wein in schönster Lage der Promenade befindl. **Hausgrundstück**, mit allem Komfort der Neuzeit versehen, verkaufe oder verlaufe ich; bin auch bereit, anderes Objekt dagegen anzunehmen, am liebsten Bauplatz nicht entsprechen. Verzahlung. Öfferten unter F. 1585 an die Expedition dieses Blattes. mero

Hochherrschliches **Hausgrundstück**, nächster Nähe der Promenade, will verlaufen oder gegen gute Bauplatz verlaufen und erwarte Öfferten unter F. 1621 an die Expedition dieses Blattes. mero

Mein innerhalb des Promenadenringes belegenes

Eckgrundstücke an der Promenade

beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber bei groß. Anzahlung zu verkaufen. Fahrrühr, Dampfheizung, elektr. Licht usw. vorhanden. Öff. unter F. 1582 an die Expedition d. Bl. mero

Mein innerhalb des

Funkenburgviertels

verkaufe ich mein vollvermietetes

Hausgrundstück

mit sprössiger Verzinsung. Gezeitete Etagen. Das Grundstück in in adellosem Zustande. Öff. unter F. 1573 Expedition d. Bl. mero

Mein innerhalb des

Promenadenringes belegenes

Abbruchgrundstück

siche ich in bester Lage unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Größere Anzahlung erforderlich. Öff. unter F. 1561 an die Expedition d. Bl. mero

Butter-Kunze

Gutschein vom 17. Februar bis 4. März 1911 verkaufe für

Mark 1.10

1 Pf. hochf. Margarine

Extra und $\frac{1}{2}$ Pf. Schokolade

1 Pf. Zuckerbonbon

$\frac{1}{2}$ Pf. Marmelade mit Himbeer

2 Pf. ff. gem. Zucker.

Netto-Preis 90 & per Pfund.

Extra Extra ist hergestellt aus feinsten Rohmaterialien

und kommt der

Naturbutter gleich.

Gültig bis 4. März 1911.

Butter-Kunze, Zeitzer Str. 51.

— Frische Eier billigst. —

In bester Buchhändlerlage belegenes

Hausgrundstück

welches ich ähnlich noch bedeutend annehmen läßt, verkaufe ich unter äußerst günstigen Bedingungen, da mein Wohnung verlegen muß. Öfferten unter F. 1600 an die Expedition d. Bl. mero

In bester Lage des

Funkenburgviertels

verkaufe ich mein vollvermietetes

Hausgrundstück

mit sprössiger Verzinsung. Gezeitete Etagen. Das Grundstück in in adellosem Zustande. Öff. unter F. 1573 Expedition d. Bl. mero